

**BRIEFE EINES BÜRGERERS IN LAIBACH,  
AN SEINEN GVATTER IN LAASS  
ÜBER DAS BETRAGEN DER FRANZOSEN  
WÄHREND IHREM AUFENTHALT IN KRAIN**

**Transkripcija tiskanega izvoda iz leta 1797**

*Marija Mojca Peternel*

## Vorrede.

[S. 3–4]<sup>1</sup>

Ein hiesiger Bürger hat ein ordentliches Tagebuch über die Begebenheiten seit dem Einmarsche der Franzosen in Laibach bis zu ihrem Rückzuge, das ist vom 28. März bis 8. May geschrieben, welches ich aus Gefälligkeit zu durchlesen erhielt.

Der Inhalt dieser Briefe begreift lauter unläugbare Thatsachen, aber nichts beleidigendes, und die Schreibart ist zwar unkorrekt, jedoch launicht. Dieß brachte mich also auf den närrischen Einfall, diese Briefe im Druck herauszugeben, in der Hofnung, daß selbe von manchem nicht ohne Vergnügen gelesen werden dürften, da man zugleich eine kurze, in Chronologischer Ordnung abgefaßte Uibersicht der ganzen Geschichte erhält.

Sollte dieses erste kleine Heft nur einigen Beyfall finden; so wird auch noch ein zweytes nächstens nachfolgen, welches eini[g]e<sup>2</sup> Vorfälle auf dem Lande, und ein verläßliches Verzeichniß aller von den französischen Truppen hier eingehobenen Requisitionen enthalten wird.

Laibach den 26. May 1797

Der Verleger

---

1 Navedbe strani v oglatem oklepaju se nanašajo na strani v originalnem besedilu.

2 V viru »einiae«.

## Erster Brief.

[S. 5–7]

Lieber Herr Gvatter!

Nach unsrer Verabredung mechte ich dem Hern Gvattern gern alle Neuigkeiten schreiben, wenn d' Franzosen her kommen, damit ich mir die zwey versprochenen Karstner Kastreindeln verdiene; aber es ist aine harte Arbeit vor mich; denn vor 60 Jahren, als mein Mueter der Welt ein unvergeßlichs Gschenk mit meiner Person gmacht hat, da war noch kein Nurmall Schull, und seit 20 Jahren hab ich kaum 10 mall mein Namen gschrieben, es ist also kein Wunder, daß daß Schreiben bey mier schlecht von Staten geht.

Ich wil mein Wort doch halten, aber der Herr Gvatter mues mier versprechen meine Brief kainen Menschen lesen z' lassen.

Gestern als am 28. Marzi haben wir hier kain kaiserligen Soldaten mehr gesehen, weil alle über die Sau hinaus g' marschiert seynd. Da wars recht langweilig, und alle waren wir in der größesten Forcht, und Schroken, was mit uns gschehen wird.

Den 29. Marzi. Heunt seynd wenigstens 2000 Bauern von Land herein kommen, jeder mit einem leren Sack, und da hab ich glaubt, sie warten auf d' Franzosen, und werden jeder ainen Franzosen in Sack stecken, den Sack zubinden, und ins Wasser werfen. Aber ich hab mich girrt, die Bauern sein nur herein kommen das Magazin helfen aus z' leren, damit d' Franzosen nichts kriegen sollen; aber d' Bauern seyñ recht gfopt gwesen, sie haben kain Kern mehr gfounden, und haben also mit den leren Söcken wieder abziehen müessen. Diesen ganzen Tag ist' s so traurig gwesen, wie an Karfreytag, weil die Klocken nicht haben derfen gleitet werden.

Seit 3 Tagen geht das Auswandern immer fort, wenigstens der dritte Theill der Stadt ist schon mit Sack und Backh darvon.

Einige alten Weiber haben sogar alte Bethstädte, alte erdene Höfen, und Reindeln in die Sicherheit gbracht. Au weh! Herr Gvatter, mein teire Ehstandsporzion hat sich auch nimer aufhalten lassen, und ist mier heunt darvon glofften. Ich bin über diesen Verlurst so untrestlich, das ich unmeglich mehr schreiben kann. Ade.

Laibach den 29. Marzi 1797

## Zweyter Brief.

[S. 8–10]

Lieber Herr Gvatter!

Ich bin noch nit recht bey mier selbst, weil ich ein armes verlassenes Weisel bin.

Am 30. Marzi früh um halb 8 Uhr sahen wir hier den ersten französischen Oberstleitenant mit einem Tromenter hier ankommen, welcher mit seiner Be-  
deckung von 5 Wurmser Hussaren in Kofehaus gfruegstückt, und nachher mit  
seinen Petetschen an den k. k. General Hochenzoler auf die Saubrukhen abgereist  
ist. Um 11 Uhr war er schon wieder da, hat hier z' Mittag gessen, und ist um 2  
Uhr wider nach Oberlabach zurück greist. Mit diesen Oberstleitenant seynd auch  
3 Herren Komisarien von hier zum General Bärntod abgangen, um mit ihm vo-  
raus zum besten des Lands z' reden.

Gestern um 9 Uhr früh kam ein französischer Rithmaister mit ein Leitenant und  
30 Reiter, (Scheißär gnant) durch die Stadt gsprengt, welche vor dem Rathaus  
front machten. Der Rithmaister gieng auf das Rathaus mit seinen Auftrag, wo er  
auch ein Stafeten aus Klangfurt von General Bonabarth erhielt. Indessen empfin-  
gen die 30 Scheißär Brandwein, Wein, und Brot Fruehstuck, es schmeckte ihnen  
so guet, das alle b' sofften waren. Einer von diesen hat teutsch können, und hat  
uns unter andern auch vertraut, das die Reublig noch dreymalhundert tausend  
solche Scheißär hat. Die 2 Ofizir haben auf den Rathaus auch Ruhm und Do-  
keyer zum Fruestuk gnommen, und um 11 Uhr seynd alle wider darvon gritten.  
Heunt in der Fruh hörten wir schon, daß diese nemlichen Scheißär zu Bresowiz,  
Mosttal, und Stroblhof gwesen seynd, und alles, was ihnen zu Gsicht stund, mit-  
gnommen haben.

Um 2 Uhr kamen wieder 95 Mann von Freykor zu Ferd, welche durch alle Gassen  
mit g'spanten Han herum gritten seynd, hier an, und um 5 Uhr sahen wir auch  
320 Granatier mit Gogarden einmarschieren, welche alle im Landhaus einkuar-  
tirt worden sind.

Just hab ich von Puchtrucker ein neues frnzösisches Patent, oder Broglamazion be-  
kommen, welches ich dem Hrn. Gvatter also warm mitschicke, es ist in 3 Sprachen  
gedruckt, der Herr Gvatter kann sich nach Belieben eine ausklauben.

In dieser Broglamazion versprechen uns die französischen Generalen die scherfe-  
ste Mannszucht z' halten, alles bein alten z' lasen, uns z' schitzen, und z' schirmen,  
und wollen weder uns, noch unsern alten Weibern was leids thun. Nun seynd wir  
wider ruhig, und da auch ich mied, und schlefrig bin, so will ich für heunt auch  
zur Ruhe gehn.

Laibach den 1. April 1797

## Dritter Brief.

[S.11–15]

Den 2. April

Lieber Herr Gvatter!

Heunt in der früh um 1 Uhr haben d' Franzosen bein wilten Mann die Kesten aufbrechen wollen, und in der Gratische Vorstadt habns einem Fabriganten Weib ihre Sachen gnommen, und ihr die goldnen Ohrheng von Ohren griffen. Einem armen Madl habens auch 3 fl. gnommen, aber der General hat ihr dafür ein holänder Dugaten g' schenkt.

Nachmittag um 2 Uhr ist abermal ein Batalion frischer Trupen eingrukt, die alle bey der Sau gampieren mueßten.

Den Granatier, der d' Fabrigantin heunt in der frueh ausgraubt hat, habens ins Freiheitszimmer gsetzt, wo er nicht heraus darf. Der General hat diesen Granatier gleich wollen maustodt schiessen lassen, wenn nich die Stadt vor ihn vorgebetten het. Heunt ist publiziert worden, daß ein jeder, der Kaiserlige Sachen hat, selbe hergeben soll, und daß alle Ferd zu der Vorspan müessen gstellt werden.

Nachmittag sind 2 französische Scheißär auf Sittig gritten um d' Ferd unsers Herrn Bischofs abz' holen, aber sie werden nichts finden.

Den 3. April. Heunt in der früh seynd 30 Scheißär mit ain Wegwaiser auf Neustattel in Unterkran gritten. Um 12 Uhr seynd wider 2000 Mann, 2 Kompanien Granatier, und das übrige Muschetier hier ankommen. Um 2 Uhr hat der Herr Verwalter zu Kaltenbrun 4 Franziskerln wegen Egszessen in d' Einsatz führen lassen.

Um 12 Uhr war der General Bärntod selbst auf dem Rathaus, und hat den Magistrat und d' Burgerschaft versüchert, daß kainen was leids gschehen wird; er sey zwar als Feind da, er wolle aber zeigen, daß er die strengste Manszucht unter seinen Völkern halte. Wegen den Engländern hat er auch was gsagt, das hab ich aber nicht verstanden. Dieser General hat auch befohlen, daß alle Emter in ihrer Amthierung fortfahren sollen, und das eingfallene Geld soll zur Unterhaltung seiner Armees verwendet werden, weil uns der General Ponabarth kaine Brantschätzung auflegen will. Um 4 Uhr hat der General Bärntod alle Magistratspersohnen zu sich in den Fürsterzbischöfligen Hoff kommen lassen, und hat d' neue Landstell, oder Muni-zibalitet eingsetzt, die aus 10 Ratsgliedern besteht. Um 5 Uhr ruckte wider eine Division Infantri mit Fahnen und tirkischer Musig ein, die aufn Blatz Front machte. Der General Bärntod hat diesen Leuten vor der Front selbst befohlen, daß sie sich ruhig verhalten solln, sonst werd er alle Egszessen ohne Gnad und Barmherzigkeit mit den Todt strafen.

Heunt hat in allen Häusern für 12000 Mann Brod g'pachen werden müessen. Die Franzosen haben 7 Wagen voll Tabak, welchen das k. k. Tabakamt fortgeschickt hat, in Kraxen eingeholt, und nach Laibach z' ruck bracht.

Den 4. April. Um 11 Uhr sind abermal 300 Mann Infantri eingruckt, und in der Vorstadt einkuartirt worden. Die französischen Generals und einige Offizier haben z' Mittag auf der hiesigen Tuechfabrig gspeißt. Um 3 Uhr haben d' Tamber auf einmal in allen Gassen Rebel gschlagen, und hernach ist d' Mannschaft 2 Eschkadron Scheißär, und 2 Kompanien Infantri ausgruckt. Ich hab nit gwußt, was das bedeuten soll. Endlich habn sie den Granatier, der d' Fabrigantin in der Gratische ausgraubt hat, vor' s Rathaus bracht, und habn ihm da das Todtsurtheil vorglesen.

Herr Gvatter, der Mensch hat Kuraschi ghabt! das kumt aber daher, weil diese Leut kaine Regilion habn, so fürchten sie kain Höll, kain Fögfeyer, und auch den Todt nit. Vor lauter Freud zum Sterben har er sich ein tüchtigen Rausch angtrunken, und wie sie ihm das Urtheil vorgsagt haben, ist er ohne Forcht mit dem Huet auf dem Kopf, d' Pfeifen in Maul und ain Rosolifläschel untern Arm da gstanden. Wie s' aber ghaissen hat, daß er todt gschossen wird, hat er Rosaliflaschel wekg' worfen. Nachdem haben s' den armen Sinder zu der Dumkirchen gführt, aber s' mueß ihm noch z' frueh zum Sterben gwesen seyn, weil er ihnen aus den Karre entwischt ist. Zum Unglück hat ihn aber ein Offizier gleich ertapt, und z' ruck bracht. Da haben s' ihn an die Dumkirchen anglant, d' Augen verbunden, und in 7 pif paf war er Tod. Den Toden habn s' gschwind auf einer Later auf d' Pollana Vorstadt tragen und ihn dort auf ain Akher eingschart.

Abends um 6 Uhr haben 4 französ. Soltaten bein Resselwürth grauft, ainer ist todt gstochn worden, und der Theter ist in d' Einsaz kummen. Eben jezt ist bubliziert worden durch Trumelschlag, daß kain Ofizier ohne Quartierzelt soll ins Kuartier gnommen werden, daß man kain Soltaten ohne Geld etwas geben soll, und das nach Zapfenstraich alle Würthshaiser gspert müessen seyn, und so hab ich halt auch müessen früherer schlaffen gehn, weil d' Würthshaiser zue waren.

## Französische Republik

Freiheit

Gleichheit

Hauptquartier zu Magensfurt den 12 Germinal, im 5ten Jahre der  
einen und untheilbaren französischen Republik.

## B o n a p a r t e

An die Bewohner Krains.

Die französische Armee kommt nicht in Euer Land, um es zu erobern, nicht um Eure Religionsübungen, Eure Sitten, Eure Gebräuche auch nur von ferne zu verändern. Sie ist die Freundin aller Nationen, besonders der braven Völker Deutschlands.

Die ausübende Macht der französischen Republik, das Direktorium hat keinen Ausweg unversucht gelassen, um die Trübsale, die schwer auf Eündern liegen, zu entfernen. Ja es entschloß sich den ersten Schritt zu thun, um den General Clarke als Bevollmächtigten nach Wien zu senden, um dort den Grund zu den Friedensunterhandlungen zu legen. Allein der Kaiserhof hörte nicht auf ihn, erklärte vielmehr zu Vizenza durch den Herrn de S. Vincent, daß er die französische Republik nicht anerkenne. Hierauf beehrte General Clarke einen Reisepaß um mit dem Kaiser persönlich sprechen zu können, doch die Minister fürchteten nicht ohne Ursache, daß dessen beschiedene Vorschläge den Kaiser zum Frieden bewegen möchten, und besetzten, gebendet durch englisches Gold, Kaiser und Reich, da sie für sich keinen Willen mehr hatten, welcher bereits von den treulosen Engländern, dem Schrecken Europens, seine Richtung erhielt.

Bewohner Krains! Ich weiß es, Ihr haßet so, wie wir die Britten — das Volk, welches nur allein durch den gegenwärtigen Krieg gewinnt — und Eure Minister, dessen Mischlinge. Wir leben schon seit sechs Jahren im Kriege, allein wir wissen es, daß der Wille des braven Hungars, des aufklärten Bewohners Wiens, und des gutmüthigen, unbedorbenen Krainers, daran keinen Theil hat.

Doch laßt uns auf England, auf die Minister des Kaiserhofs bersehen, seien wir Freunde. Der französischen Republik stehen gegen Euch die Rechte des Eroberers zu. Doch ein Einverständnis, das uns gegenseitig bindet, soll sie verschwinden machen. Ihr werdet Euch nicht in einen Krieg mengen, der Euren Weisfall nicht hat, Ihr werdet uns Lebensmittel reichen, deren wir notwendig haben dürften. Ich meinerseits will Eure Religion, Eure Sitten, Euer Eigenthum beschützen. Ich werde Euch keine Contribution auflegen. Ist der Krieg nicht an sich schon fürchterlich genug? Laßt Ihr nicht schon genug, Ihr unschuldige Opfer der Fehltritte anderer. Alle Gaben, die Ihr bis nun an den Kaiser zu entrichten pflegtet, werden Euch den Schaden, den Euch der Durchzug der Armee notwendig verursachen muß, ersetzen, und zugleich zur Bezahlung der gelieferten Lebensmittel dienen.

In Bezug auf das Gesagte befehlt der General en Chef, folgendes.

Erstens: Die Religionsübungen werden ohne mindester Abänderung fortgesetzt; den Bischöfen, und Religionsdienern, die sich aus einer übel verhandelnen Furcht von ihrer Herde entferneten, steht es frei zurückzukehren, und ihrem Dienste vorzustehen, auch will ihnen der Generalsstab in dieser Absicht Reisepässe ausfertigen.

Zwei

Zweitens: Kraam wird von einer Kommission regieret werden, die aus zehn Gliedern bestehen, und den Namen eines Centralguberniums, dem die politische, bürgerliche, und verwaltende Macht eingeräumt ist, führen soll.

Drittens: Alle bereits bestehenden bürgerlichen, und Criminalgesetze werden beibehalten.

Viertens: Alle mittelbaren oder unmittelbaren Abgaben, die bisher dem Kaiser, oder der Provinz zufließen, werden von nun an von gedachter Kommission eingehoben, und für die öffentlichen Nothdurften, zum Ankauf der Lebensmittel für die Armee, und zur Entschädigung der Privaten, die durch den Durchzug der Armee gelitten haben, verwendet werden.

Fünftens: Die Kommission wird alle Ansuchen treffen, alle Maßregeln nehmen, die zum Schutze der bürgerlichen, richterlichen, und Finanzverwaltung des Landes dienen können.

Sechstens: Diefelbe wird sich in verschiedene Abtheilungen trennen, wird ihren Präsidenten, und Sekretär benennen, welcher letztere jedoch nicht aus den Gliedern der Kommission gewählt werden darf.

Siebtens: Das Gouvernement wird aus folgenden Gliedern bestehen, als:

Anton Podobnig.  
 Friderich Kastelliz.  
 Baron Bernard von Rosetti.  
 Karl Baron Hallerstein.  
 Johann Gollmaier.  
 Anton von Niskoletti.  
 Raigersfeld, Eveque Suffragant.  
 Joseph Lukmann.  
 Joseph Kofel.  
 Johann von Desselprumer.

Diese haben den Eid geleistet, den Befehlen, die sie in Hinsicht auf die französische Republik erhalten werden, zu gehorchen.

Der General Bernadotte wird diese Glieder einsetzen, gegenwärtige Anordnung aber ist in französisch, deutsch und krainerischer Sprache in Druck zu legen, und öffentlich anzuschlagen.

**Buonaparte.**

## Vierter Brief.

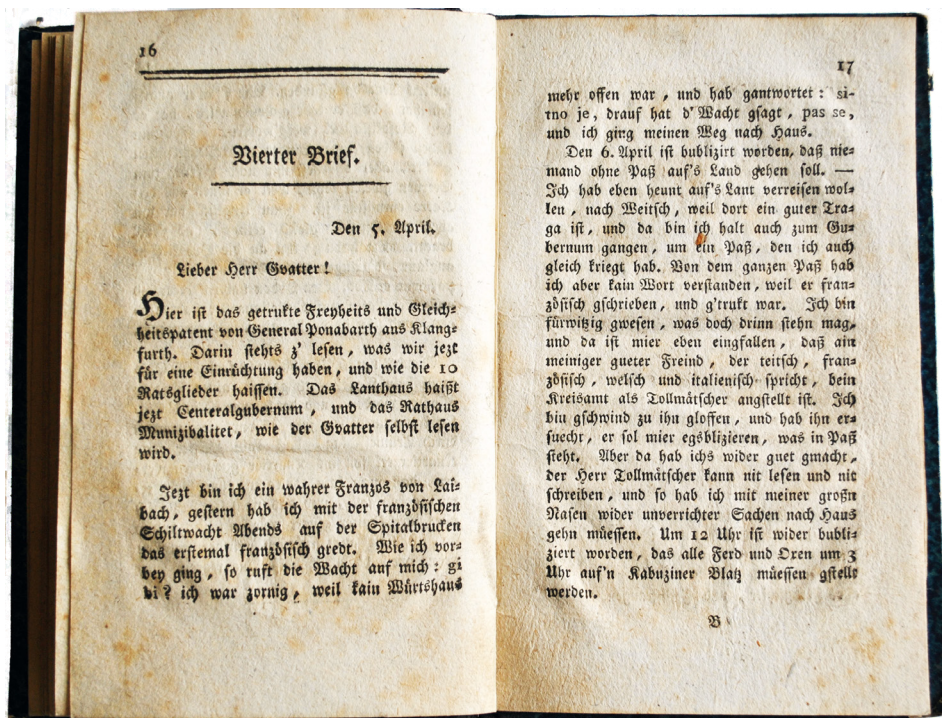
[S.16–23]

Den 5. April

Lieber Herr Gvatter!

Hier ist das getruckte Freyheits und Gleichheitspatent von General Ponabarth aus Klangfurth. Darin stehts z' lesen, was wir jezt für eine Einruchtung haben, und wie die 10 Ratsglieder haissen. Das Lanthaus heißt jezt Centralgubernum, und das Rathaus Munizibalität, wie der Gvatter selbst lesen wird.

Jezt bin ich ein wahrer Franzos von Laibach, gestern hab ich mit der französischen Schiltwacht Abends auf der Spitalbrucken das erstemal französisch gredt. Wie ich vorbey ging, so ruft die Wacht auf mich: gi bi? ich war zornig, weil kain Würtshaus mehr offen war, und hab gantwortet: sitno je, drauf hat d' Wacht gsagt, pas se, und ich ging meinen Weg nach Haus.



*Briefe eines Bürgers [...], odlomek s strani 16–17*  
(NMS, foto: P. Farinelli)

Den 6. April ist publiziert worden, daß niemand ohne Paß auf's Land gehen soll. – Ich hab eben heunt auf' s Land verreisen wollen, nach Weitsch, weil dort ein guter Traga ist, und da bin ich halt auch zum Gubernum gängen, um ein Paß, den ich auch gleich kriegt hab. Von dem ganzen Paß hab ich aber kain Wort verstanden, weil er französisch gschrieben, und g' trukt war. Ich bin fürwitzig gwesen, was doch drinn stehn mag, und da ist mier eben eingfallen, daß ain meiniger gueter Freind, der teitsch, französisch, welsch und italienisch spricht, bein Kreisamt als Tollmätscher angestellt ist. Ich bin gschwind zu ihn gloffen, und hab ihn ersuecht, er sol mier egsblizieren, was in Paß steht. Aber da hab ichs wider guet gmacht, der Herr Tollmätscher kann nit lesen und nit schreiben, und so hab ich mit meiner großn Nasen wider unverrichter Sachen nach Haus gehn müessen. Um 12 Uhr ist wider publiziert worden, das alle Ferd und Oxen um 3 Uhr auf' n Kabuziner Blatz müessen gestellt werden.

Eben haben d' Bauern von der Siska 2 Franziskerln mit Stricken gbunden hereinbracht. Heunt um 3 Uhr het das hier liegen bliebne Tabak Matrial Küstenweiß soln lizitando verkauft werden; aber einige Herren Kaufleut haben den ganzen Vorrath um ain billichen Preiß übernummen, und verkaufen den Tabak in kleinen und in grossen wohlfeiler als vorhero. – Heunt ist auch das hier bliebene k. k. Spital nach Görz transpordirt worden. – Um 4 Uhr hat der General Bärntod ein Stafetten erhalten, daß seine Kolonne gleich aufbrechen, und eiligst nach Klangfurth marschieren sol.

Dem Herrn Baron von Kodelli haben d' Franzosen alle Ferd und Oxen weggenommen, welche aber bezahlt werden sollen. Um 5 Uhr seynd abermal 300 Mann Infantri, und 60 Scheißär hier ankommen. Die erste Kalon hat über 60 Arrestanten ghabt.

Diesen Nachmittag seynd über 4000 Man hinter der Stadt vorbei nach Klangfurth samt ihren Feldstucken marschiert. – Heunt fröh um 8 Uhr ist publiziert worden, das alles Ferdgschier, und Ferdstrangen müessen auf' s Rathaus glifert werden. Um 9 Uhr seynd wider 150 Scheißär ankommen. Um 10 Uhr ist das neue Centnergubernum auf dem Landhaus installirt worden. Um 11 Uhr seynd abermal Trupen nach Klangfurth marschiert. Um 2 Uhr hat ein französischer Komiser den Waizen bey den Klosterfrauen dreyen hiesigen Handelsmännern verkauft, ob aber die Seck alle richtig gzehlt waren, waiß ich nit. Sonst war in diesen Tag alles ruhig und still. Den 7. April um 11 Uhr ist publiziert worden, daß 1000 bar Schueh und Stifel, wenn selbe auch nit mehr neu seynd, auf' s Rathaus soln gbracht werden.

Zu Mittag speisten Centnergubernums und Munizibalites Glider mit dem General Friant und andern französ. Ofizieren auf' n Rathaus, und wehrend der Tafel war tirkische Musig.

Um 3 Uhr ist die Schuester Zunft auf' s Rathaus berufen worden, daß sie sollen so viel neue Schueh und Stifel machen, als sie können; Die Schuester haben aber vorgeben, daß sie ihren Vorrath schon glifert hetten, und daß sie kain Löder haben, neue Schueh machen z' können.

Um 4 Uhr ruckten abermal 300 Mann mit klingenten Spil und fliegenden Fahnen hier ein.

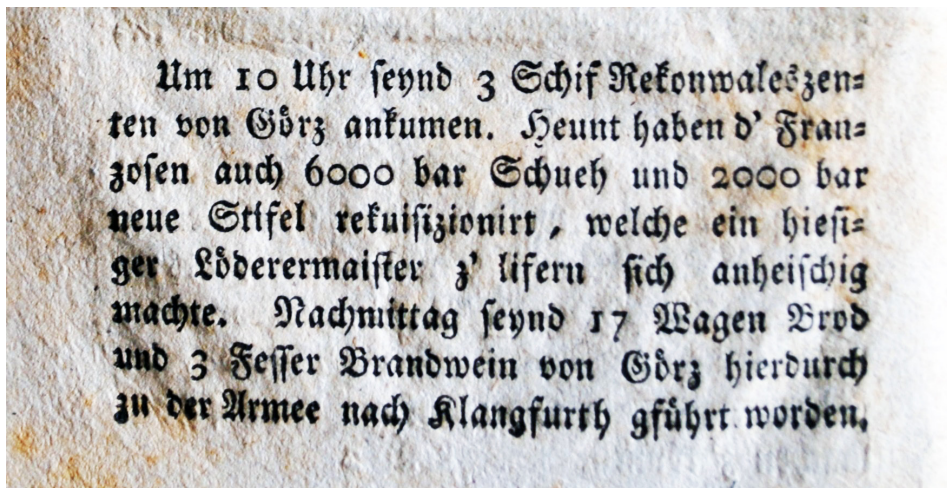
Abends haben d' Burger schont angfangt z' murren, daß die drey Handelsleut so viel Seck Waizen, den Sack um 1 fl. 30 kr. von dem Komisari g' kauft habn. Den 8 April in der frueh um halb 8 Uhr ist austrumelt worden, daß Abends nach 8 Uhr niemand ohne Licht auf der Gassen gehn darf, und wenn ain d' Batrol anruft, so soll man sagen: Burger; (auf französisch fitno je) ansonsten sezt man sich ainer Verantwortung aus. Auch ist bekannt gmacht worden, daß ain jeder Einwohner, der ain Dienstbothen aufnimt oder entläßt, solches der Munizibalität anzeigen sol.

Um 10 Uhr seynd 3 Schif Rekonwaleszenten von Görz ankumen. Heunt haben d' Franzosen auch 6000 bar Schueh und 2000 bar neue Stifel rekuisizioniert, welche ein hiesiger Lödermaister z' lifern sich anheischig machte. Nachmittag seynd 17 Wagen Brod und 3 Fesser Brandwein von Görz hierdurch zu der Armee nach Klangfurth gführt worden.

Den 9. April frueh seyn einschichtig Leut ankumen, 12 Mann habn alzeit ein Drumel ghabt, und um 9 Uhr seyn auch 12 Scheißär eingritten, die um 12 Uhr mit 50 Mann Infantri ihren Weg ins Unterkran gnommen haben. Abends war tirkische Musig in Fürsterzbischöfligen Hof.

Da schick ich dem Herrn Gvattern wider ain neu getruktes Patent von General Bärntod, aber es ist nur in 2 Sprachen, als teutsch und in der Landswehrung g' trukt. Drin steht, daß d' Wankozettl wider wie vorher müessen angnommen werden. Diese Wolthat haben wir blos den Centralgubernum z' vertanken.

Den 10. April frueh um 7 Uhr ist unter der Schuesterbrucken ein Schif mit Holz z' Grund gangen. Um 9. Uhr seynd 3 Wagen Brod von Unterkran hierher gführt worden, auch seynd einige Scheißär und Ofizier hier ankumen. Eben ist auch der spanische Konsul in Triest, der beim General Ponabarth in Jutenburg war um ain Nachlaß der in Triest aufgelegten Brantsteyr zu erwirken, hier anglangt.



*Briefe eines Bürgers [...], odlomek s str. 20*  
(NMS; avtorica posnetka Patrizia Farinelli)

Um 10 Uhr ist austrummelt worden, daß kein Getrad, oder andere Löbensmittel aus der Stradt, wohl aber herein geführt werden darf. Heunt seyn auch wieder einige Trupen nach Klangfurth marschirt. Den 11. April um 8 Uhr frueh habn d' Bauern ain Husarn g' bunden herein glifert, weil er auf dem Lant aine Stuetten ohne Geld kauft hat.

Um 2 Uhr ist ein General mit seinem Adjutanten von Ponabarth ankommen, und der hat erzehlt, daß die Kaiserligen ainen Wafenstillstand auf 3 Monat von General Ponabarth verlangt habn, und der General habe selben nur 5 Tag bewiligt.

Heunt ist wider die erste Post von Görz und Triest hier ankommen, auch seynd für das Spital in Görz 1000 Zentner Mel verlangt worden, und unser Zentralgubernum hat von den hiesigen Handelstant 10000 fl. als ein Darlechen zu Bestreitung der nothwendigen Ausgaben anverlangt.

Die heutige Nacht war etwas unruhig, indem viele der hier gstandnen Franzosen wider z' ruck nach Triest und Fiume marschirt seynd, weil dem Hrn. Gvattern seine Nachbarn, die Tschitschen, sich mit den Franzosen nit vergleichen können. Den 12. April um 8 Uhr kam eine Stafetten, daß der Rest der Franziskerln eilends nach Görz aufbrechen soll. Um 3 Uhr ist ein Kommißari auf's Rathaus kummen, um d' Gwehr in Empfang z' nehmen, als man ihm aber sagte, daß selbe den hiesigen Einwohnern g' hören, ging er unwillig wider fort.

Um 4 Uhr seynd alle Biketer aus Unterkran hier eingruckt, alles hat sich zum Abmarsch bereitet, und 100 Vorspannwagen seynd dazu bestellt worden. Vor dem Abmarsch aber habn d' Franzosen noch nothwendig befunden 5 Schif Haber, 4000 Metzen Wazen, und 2000 Mas Wein in d' Rekwisizion z' setzen. Bey der Nacht um 11 Uhr haben sich alle Franziskerlu<sup>3</sup> aus den Staub gmacht, und nun können wir wider ruhig schnaufen.

## Fünfter Brief.

[S. 24–38]

Den 13. April war alles ruhig und still, und alle Kürchen Zäremोनien bis auf die Fußwaschung giengen wie sonst vor sich. Hier schick ich dem Hrn. Gvattern wider 2 getrukte Nachrichten. Eine ist, daß der Maymarkt wie gewöhnlich gehalten wird, und die zweite, daß den 21. April d' Schullen wider anfangen.

Um 3 Uhr ist d' Burgerschaft auf' s Rathaus berufen worden, da hat ein braver Zententralrath eine rirrende Anred ghalten, und hat uns vorgstellt, daß wier unser Eigenthum schitzen, und wider d' Wachten in der Stadt und in den Vorstädten verrichten sollen, welches auch fleißig gschehen ist. Eben seynd wider 8 Husaren mit 1 Offizier ankommen um uns zu bewachen, damit uns nichts üfels gschieht. Abends haben einige Franziskerln auf der Triesterstrassen mit den Bauren grauft.

Den 14. April. Gestern Abends ist ain spanischer Korier hier durchgreist der die Friedensvorschleg von Paris bracht hat. Drin soll stehn, das d' Franzosen den Abtritt der Lompardi, und der Niederlante verlangen, daß sie noch 300 Millionen Kaisergulden haben wollen, und daß wier ihre ganze Armee so lang selbe auf unsern Boden steht, auf unsere Unkosten erhalten sollen. Herr Gvatter, diese Friedensbedingungen müessen unserm Kaiserhof wohl recht spanisch vorkommen.

Heunt frueh seynd wider 50 Scheißär, und um 10 Uhr der General Friant mit 1 Obristen, 1 Adjutanten, und 1 Kommiser hier ankommen, der aber um 12 Uhr wider nach Görz abgreist ist.

Nach 1 Uhr ist ain kaiserlicher Herr Major mit ain Insenierhauptmann von Neustadtl hier ankommen, der mit den französischen Ofizieren bein wilten Mann z' Mittag gspeist hat. Diesen Herrn Major habn auch einige Zententral

---

3 Morda gre za tiskarsko napako?

Räth ihre Visit gmacht. Herr Gvatter, die kaiserlige krowatische Armee ist 60 Tausend Mann stark, aber es seyn nit alle regulirt, und stehn von Ran über Neustadtl bis hinter Möttling hinüber, wo sie überall Verhau gmacht, Verschanzungen aufgeworfen, und alle mit Kanonen b' setzt haben, so, daß sich d' Franziskerln gwiß nit hinab trauen. Diese Armee halt den Korton so gut b' setzt, daß kain Maus weder hinab, noch herauf kann, und ich mecht den braven Hrn. Kommantirenden General küssen, wenn er wegen meiner kain Anstant nehmen thet, weil er mein zertligs Weib nit mehr herauf last.

Auf Neustädtl mecht ich jezt nit reisen, wenn mier der Herr Gvatter Haus und Hof schenken thet, dieses haben 2 Herren von hier probiert, sie haben aber den Prozes verloren. Einem davon haben 30 kaiserlige Husaren nachgsetzt, haben ihn aber in Wald nit erwischen können, und den andern haben' s in Neustadtl als ein Spion veraretirt, weil er kain andern Paß, als ein französischen ghabt hat, welchen er nit hat zeigen wollen, da unsere Krowaten nit französisch verstehn.

Nach 3 Uhr ist der benannte kaiserlige Hr. Major zum französischen General Friant nach Görz abgreist, um ihm seinen Auftrag wegen den Wafenstillstand bekannt z' machen. Um 5 Uhr ist unsre ganze Besatzung wider abmarschiert. Um 7 Uhr sein schon wider 5 Franziskerln da gwesen, und haben Wein, Brod und Fleisch gfaßt.

Den 15. April. Die Franzosen haben uns so gern, daß sie ohne uns nit leben können, heunt in der frueh seyn wider 100 theils Infantri, theils Kawalleri ankommen. Eben seyn 12 Schif Getrad von Oberlabach z' rück kummen, welches d' Franzosen weiter z' führen nit für rathsam hielten, weil sie bey Fiume von den Tschitschen seyn abklopft worden. Der z' Neustadtl in der Einsatz gwesene Herr ist frey entlassen worden, und ist heunt hier ankommen.

Eben ist aine Hemigrantin von Graz z' ruck kommen, und erzählt, daß der Gen. Ponabarth mit 2000 Mann in Graz eingruckt sey, auch sey sie nicht emigrirt, sondern habe blos d' Reis gmacht um den Gen. Ponabarth z' sehen.

Um 4 Uhr hat der französische Kommissär das Waghaus auf der Mauth aufspern lassen, und hat 13 Schif Getrad hinein glegt.

Den 16. April in aller frueh habn uns die saubern Gäst bis auf 20 Mann wider verlassen.

Freu sich der Herr Gvatter mit mier! Vormittag um halb 9 Uhr kam ein kaiserlicher Kurrier von Klangfurth hier an, und der erzehlt, daß der Wafenstillstand

richtig sey, und versichert uns, daß wir in 8 Tagen den Frieden haben. Ueber diese frehliche Botschaft waren alle Einwohner Laibachs ausser sich, und ich, ich bin kreuz wohlauf, und trink mier Nachmittag gwiß ain tichtigen französischen Rausch, denn der tauert immer fort, und laß mier den gweich-ten Schunken schmecken. Heunt seynd aine Menge Emigranten aus Graz z' ruck kommen, und Abends hat der französische Kommissar ainem Mädal mit Paßgeigenfarben Hahren aine tirkische Musig machen lassen.

Den 17. April. Gestern und hennt<sup>4</sup> war alles ruehig, weil nur 20 Franziskerln hier waren, und der gestrige französische Rausch verlaßt mich noch nit. Um 2 Uhr Nachmittag haben uns wider ain Rithmaister mit 40 Scheißär und in ainer Stund wider 156 Husaren mit ihrer Gegenwart beehrt. Um 5 Uhr kamen 2 Wagen Woll für den Edlen Hrn. v. Desselbrunner von Triest hier an, und diese Wagen haben wider den Weg das erstemal geöffnet. Auf Morgen seyn 100 Vorspannwegen beehrt worden.

Den 18. April frueh um 5 Uhr seynd 36 Scheißär auf Treffen, und einige auf d' Saubruken gritten. Gestern haben uns d' Franzosen weiß gmacht, daß heunt 300 Mann einrucken werden, allein wir warteten den ganzen Tag, und keiner kumt. Um 12 Uhr ist ein Tromenter mit 4 Mann ins Unterkran gritten, und 300 Vorspannwegen seyn auf morgen bestellt worden. Um 5 Uhr seynd 5 Faß Wein aus dem Graf Thurnischen Haus aufs Rathaus geführt worden.

Den 19. April frueh um 4 Uhr haben d' Franzosen auf 13 Vorspannwegen Getrad auf Krainburg geführt, um 5 Uhr kam der krowatische Herr Major von Görz wider zruck, und ist nachmittag in Begleitung 2 französischer Ofizier nach Neustadtl verreist. Um 10 Uhr seyn 90 Granatier, und 60 Musketier ankummen, und um 11 Uhr seynd auch wider 13 Wagen Getrad nach Krainburg abgeschickt worden.

Den 20. April. Die heutige Nacht war sehr unruhig, d' Franzosen haben alle vor den Rathaus gstandenen Vorspannwegen abgholt, und haben d' Ferd und d' Bauern in den Hof der k. k. Burg eingespert, damit sie ihnen nit darvon laufen, und da haben d' Bauern Tag und Nacht Kondumaz gmacht. Um 12 Uhr ist der Obriste Piccard, unser Stadtkommandant auf das Kastell gangen, um die 10 Kanonen, die wier zum Feuerlrm oder bey ainer Feyrlichkeit brauchen, zu besichtigen, und hat gleich aine Wacht darzue gestellt.

Dieser Obriste muß Karten aufschlagen können, weil er gheime Sachen weiß, denn in Kaltenbrunn hat er wollen durchaus drey Kisten kaiserliche Gewöhr

---

4 Morda gre za tiskarsko napako.

haben, hat aber nur 12 Stück, und in der Kasern 88 Stück gefunden, und per Empfang genommen. Bey der Nacht haben d' Franzosen ain Schiff Getrad aus dem Schullhaus weckführen lassen. Um 11 Uhr ist ein Wagen voll Sch[u]eh<sup>5</sup> nach Klangfurth gschickt worden. Um 12 Uhr war große Wachtparad mit türkischer Musig, und gleich drauf ist das Feuerlöschdepositori bein Kabuzinern visitiert worden, sie haben aber kaine Gwöhr, sondern einige Söck Getrad gefunden. Heunt hat man stark von Frieden gsprochen, der zu Gös in Steuermarkt soll abgeschlossen worden seyn. Gott gebe, daß es wahr ist.

Den 21. April. Heunt in der Nacht um 1 Uhr ist ain Kurrier hier durch nach Görz geist, und die frohe Botschaft bracht, daß der Frieden richtig sey. Viktoria! alles ist jetzt voller Freid und Jubel, und ich werd mier halt auch Nachmittag mein französischen Rausch wider auffrischen.

Um 10 Uhr seyn 4 schwer beladene Wagen mit dem Brantsteyrgeld von Tierst hier ankummen, es sind 30 Kisteln, und 1 Million zweitausend Dukati sollen drin sein, um 12 Uhr ist dieses Geld nach Klangfurth gschickt worden.

Heunt haben uns 3 französische Ofiziers ain Unterhaltung gmacht, sie haben 3 gelbe Barabli und 3 grine Kellner Kapeln kauft, und sein in Sonenschein mit den Kapeln auf dem Kopf, und mit gespannten Barablien auf den Blatz auf und ab gangen.

Den 22. Aprill war der der Wochenmarkt größer wie sunst. Ein bar Tauben kosten 8 kr. und das Pfund Kalbfleisch war um 5 - bis 6 kr. z' haben, das macht, weil der zusammenflus größer gewesen ist. Um 12 Uhr war wider Wachtparade, die türkische Musig ist zwar schen, aber wir brauchen so ein lustiges Elend nit. Der kreuzbrave französische Kommissar hat wieder 500 Söck Waizen aus dem Ballhauß abholen lassen. Wann wir nur den lieben Gast von Hals hetten! Heunt haben erzehlt, daß zu Breszia, und noch in 2 andern Oertern in Venizianischen Unru ausbrochen sey.

Um 2 Uhr haben unsere Gäst 2 Zimmer in Schuelhaus von Habern befreut. Um 4 Uhr haben einige Offizir wider ein französischen Gspäß macht, da habens Augengleser kauft, und haben durch die Brillen d' Menscher angaft. Den 23 Aprill frueh seyn 31 Scheißär und 60 Mann Musketier auf Cillei gmarschiert. Um 9 Uhr ist austrumelt worden, daß morgen wider alle Mauth- und Schranken Emter wie vorhin eröffnet werden. Au weh! die Bauern werden drein schauen, sie haben glaubt, wenn d' Franzosen da seyn, so derfen's keine Gab, und kein Schranken zahlen, und waren der Mainung, daß ihnen die bratnen Vögel

---

5 V viru »Sch eh«.

ins Maul fliegen werden. Um 3 Uhr seyn abermal 79 Infantristen anlangt. Um 4. hat man den ganzen französischen Ofizirkor in Paron v. Zoisischen Garten wollen ein Unterhaltung machen, aber da hat' s anfangen z' regnen, und alle Leute haben müessen in Retudensahl gehen, da war türgische Musig, rother und weiser Wein, Bikolith, Zuckerweg, Kafe, Rosoli, Gfornes, Bradel, Schungen, Zungen, et cetera Bundschuech gnug, aber ich hab von allen nichts kriegt, und um 8 Uhr war die Komödi aus, und man gieng nach Haus.

Den 24. April. Heunt in der Nacht ist in ein Kaufmannsgwölb an der Schuesterbrucken einbrochen, und bei 1000 fl. meistens in Geld entfremdet worden. Obs französische oder kreinerische Spizbueben waren, weiß man nit. Nach 11 Uhr seyn 330 Infantristen mit klingenden Spil von Klagenfurth hir ankummen, die aber alle recht mied waren, weil sie sich gleich auf den Blatz nider glegt haben. Um 5 Uhr hats den Ofiziren beliebt spazieren z' reiten, und da sie in der Statt z' wenig Blatz ghaabt haben, so habens wollen bein Sittiger Hof durch den Labacher Fluß reiten, man hat ihnen aber gsagt, daß das Wasser tief sey, so habens doch, weils ohnehin keine Liebhaber von Wasser trinken sein, gfolgt, und damits doch nach ihren Kopf gangen ist, so haben sie sich und die Roß in Schifen über führen lassen.

Den 25. April. Die gestern ankomenen 330 Infanteristen seyn heunt frueh schon wider weck nach Triest, und um 5 Uhr ist ihnen der Komandirende nachgfahren. Heunt ist die gwöhnliche Markus Prozession nach St. Beter gangen, und da haben sich d' Franziskerln gwundert, daß so viel Leut hier gibt. Um 10 Uhr ist ein französischer Ofizier mit Petetschen aus Graz hier ankommen und hat erzehlt, daß die Venezaner so viel Kurasch ghabt haben in Ferona 2000 theils kaiserlige, theils französische Kränge zu morden, und hat uns auch versüchert, daß die unruhigen die Zöch Theier zahlen werden. Um 10 Uhr hat Herr Obrist Piccard die Muntierungskammern in Schuelhaus efnen, und hat die Gahlauniform von den Garnisons Huwisten, einige Kisten Gwöhr, Säbl, Löderzeig, und auch ein ganzen Wagen voll Montirungstück von Kastell wegführen lassen. Um 11 Uhr hat der Kommiser wider ein neuen Einfall ghabt von uns 30 bar Zug, und 7 Reitferd, dann 2000 bar Schueh, und 300 bar Stifel z' verlangen. Man hat ihn zwar gsagt, daß man nit darmit aufkummen kann, aber es hat nichts gfrucht. Nachmittags um 4 Uhr haben d' Husaren bein Obristen Piccard 107 kaiserlige Karbiner samt Riemzeig gfaßt.

Heunt ist das edel v. Kleinmayersche Komdoir wider mit der ersten Zeidung entbunden worden.

Um 7 Uhr abends seyn 2 Fleischhagerknecht, und ain Miluer ins Zuchthaus verlegt worden, weils in Schullhaus haben Muntierungsstück kaufen wollen. Eben seyn wider einmal 30 Vorspanswegen anverlangt worden.

Den 26. Um 2 Uhr frueh senyd 2 Ofizier mit 50 Husaren auf Triest aufbrochen, und um 11 Uhr seyn wider andere 56 Mann mit ain Dambor von Triest zruck kommen, und so gehts immer fort, bey ain Thor gehn 10 Franziskerln mit ain Dambor hinaus, und bein andern kummens wieder herein. – Eben ist ein Rithmaister mit 5 Mann nach Brem ins Innerkran gangen, um dort ainen Scheißär zu aretieren, und nach Triest vors Kriegsgricht z' führen, weil er in der Gegend von Brem, Brantschazung einghoben, und das Geld vor sich b' halten hat. Nach 11 Uhr ist austrumelt worden, daß sich alle die durch d' Franzosen ain Schaden glitten haben, auf dem Rathaus melten sollen, und da seyn diese Leut aufgeschrieben, aber noch nit bezahlt worden. Um 12 Uhr bey der Wachtparad hat sich ain Ofizier beschwert, daß er mit sein Leuten schon 2 Monat kain Sold kriegt hat, und da habens ihm versprochen in Triest den Ersaz z' leisten.

Den 27. April um 6 Uhr frueh seyn 2 Stafetten, aine von Venedig, und d' andere von General Ponabarth aus Steyr hier ankummen. Der Ponabarth meldet uns, daß am 30. April 10,000 Mann französische Trupen von Graz hier einrucken werden, und wier sollen für selbe 39,000 Maß Wein, 26,000 Borzionen Brot, 280 Schlachtochsen und 40 Klafter Holz in Bereitschaft halten.

Herr Gvatter! die Leut können saufen, auf ain jeden Mann kumt des Tags ain Schaf voll Wein, ich glaub des Hrn. Gvattern sein grosse Kueh trinkt in ain Tag kaum ain Schaf voll Wasser aus. Ich laß mich in Trinken auch nit spotten, aber ich bin nur ain Schatten dargegen. Um 8 Uhr seyn wieder 7 Tragoner ankummen. Das seyn abscheilige Leut, sie haben meßingene Kappen, die Haar wachsen ihnen durchs Meßing durch, die Haar tragens alle fliegend, wie d' Frauenzimmer, und alle haben kolrabenschwarze Haar, kain anderer wird nit dazu gnommen.

Eben müessen 30 Vorspanswegen in Bereitschaft ghalten werden, und um 4 Uhr seyn 80 grine Husaren eingritten aus Graz.

Um 4 Uhr haben zwey Husaren in ainem Würthshaus Egszessen triben, seyn aber von unsern Bauern gebunten ins Zuchthaus geführt worden, weil dort das französische Stockhaus ist. – Daß dieser Prief so groß ausgefallen, kann ich nit dafür, warum hat der Hr. Gvatter so lang kain Botten geschickt.

## Sechster Brief.

[S. 39–48]

Den 28. April um 7 Uhr habens zwey Franziskerln aus dem Zuchthaus auf d' Granatier Hauptwacht geführt, weils in ain Würtshaus das Haustor aingsprengt haben.

Um 8 Uhr ist General Ponabarth in Begleitung des General Messena, und aines Fligeladjutanten hier eingetroffen, und hat sein Absteigkuartier fürsterzbischöflichen Hof gnommen, wo ihn der General Friant erwartete. Der General Ponabarth hat sich gleich schlafen glegt, und in 2 Stunden war er schon wider auf, und hat lang bein Fenster heraus geschaut. Da hats Zuschauer geben, alles ist hin glaufen diesen General z' sehen, und ich war der erste darbey. Er ist ain junger, kleiner Herr, mit aingfallnen Augen, und sein Gsicht ist von der Sonn ziemlich verbrent. Der General Ponabarth hat mehrere Verordnungen erlassen, worunter auch diese war, daß das Zentralgubernum aufhören, und künftig k. k. Landesverwaltungsamt heissen soll. Um 11 Uhr hat der General Ponabarth alle Ofizier zu sich b' stellt.

Um 9 Uhr vormittag ist der General Mirha mit einem andern General hier ankummen. Um 11 Uhr ist ein Rithmaister mit 16 Scheißär voraus gritten, um die Sicherheit auf der Strassen z' halten, weil der General Ponabarth nachmittag auf Triest fahren wird. Zu Mittag hat der Ponabarth mit einigen Generals in seinen Quartier gspeist, und hat ein gmeinen Granatir von der Wacht einglaten. Unter andern gueten Speisen waren auch hundert Stuck auserlesene in ein hiesigen fruchtbahnen Garten aufgewarene Spargel auf der Tafl, welche 6 Pfund gwogen, und 6 fl. kostet haben, die haben ihnen besonders guet gschmeckt. Um 2 Uhr ist der General Ponabarth mit seinen Atjudanten auf Thriest abgereist, und 12 Scheißär hat er zu seiner Beteckung mitgnommen. Heunt seyn viele antere Generals hier durch nach Görz und Thriest greist.

Nach 6 Uhr Abents hat ein Husar sein Pferd in d' Schwem gritten, kam aber zu tief hinein, weil er z' vil Unterkreiner aus den Schaf zogen hat, und ist ertruncken. Die Schiflcut haben diesen Husaren fleisig gesucht, aber sie haben ihn nit finten können.

Gegen Miternacht wars recht unruhig, die Franzosen haben in Wirthshäusern ainbrechen wollen, weils auf den Wein, und auf d' Madeln ein Abbetit ghabt haben.

Den 29 April in aller frueh seyn 170 Scheißär ankummen, und haben um 7 Uhr ihren Weg weiter nach Thriest fortgesetzt. Bei dieser Schwatron war ein Schöner Mohr als Rithmaister darbey. Um 8 Uhr seyn 30 Tragoner und mehrere antere Ofizir durchmarschirt.

Heunt het sollen Vormarkt sein, aber es ist wegen der großen Verwirrung nichts draus gworden, und die Kramer haben ihre Waren ohne Gelt nit geben wollen.

Bei der Nacht ist der k. k. Herr General Meerfeld, und um 10 Uhr 2 antere kaiserlige Ofizir hier ankummen, welche so lang hier bleiben sollen, bis alle Franziskerln weck seyn. Nach 1 Uhr seyn wider 210 französische Husaren, und Scheißär mit 9 Tromenter hier eingruckt.

Um 3 Uhr haben die Franzosen 2 Haupizen, und 7 Pulferkarn, wor[u]n[t]er<sup>6</sup> 2 Pöpstlige waren, hier durch geführt.

Der Turchmarsch geht heüt tropfenweis fort, so, daß über 1000 Mann schon hier seynd.

Um 4 Uhr hats den Franziskerln beliebt bein Lebenwirt z' raufen, und ein ihrer Kameraden z' erschlagen. Den Toden habens gleich selber wecktragen, und einschart, bein Verher haben' s aber ausgsagt, daß ihn ein Roß erschlagen hab.

Um 7 Uhr kam der General Bärntod in Bekleidung des General Friant, und mit Beteckung von 12 Scheißär hier an.

Den 30. April. Heunt war die ganze verwichene Nacht kein Rueh, es seyn beständig Leut ankummen, und abgangen.

Um 10 Uhr haben die Viertelmaister den Befehl bekummen die Kwartier für die Manschaft, und Pferde zu b' schreiben, und das Brot von den Statböckhen z, sam z' führen.

Um 12 Uhr haben die Franzosen das Brantsteyr Geld von Triest auf 10 Wegen unter Bedekung von 30 Scheißär wider aus Graz herbracht, und werdens wieder auf Thriest führen.

Eben haben d' Franzosen 10 kaiserlige Lafetn von Thriest bracht um unsere Kanonen auf den Kastell auf z' laden, und weck z' führen, aber es hat sie wieder greut, und da habens die Kanonen samt den Laveten da glassen.

---

6 V viru »wor n er«.

Um 11 Uhr haben die Husaren und Scheißär bei den Barmherzhigen manefriert, und um 12 Uhr ist der General Serassin ankummen, wie auch seyn um diese Stunt 300 Scheißär mit 9 Tromentern nach Görz und Thriest marschirt.

Um 5 Uhr seyn 130 blaue Tragoner mit rothen Aufschlägen eingritten, es waren schöne Leut, und um 6 Uhr seyn abermal 1500 Fußvolk eingeruckt, die zu Lepoltsrueh, untern Thurn, und in der Schiska einkwartiert wurden. In der Statt waren heunt mehr als 400 Ofizir einkwartiert, und alle waren bsoffen. Um 6 Uhr wollt ein Kranatier aus ein Wirtshaus auf franzesisch, daß ist ohne z' zahlen, fortgehen, die Kellerin hat ihn aber auf den Boten geworfen, daß er kaum mehr hat aufstehn können.

Zu Moßthal im Gschlos haben 2 Tragoner Ofizier das Thor aufgsprengt d' Fenster eingeschlagen, die Knecht abbrügelt, und haben sich dort einkwartieren wollen. Bein Lebenwirth haben 2 Ofizier grauft, wovon einer plessiert wurd, daß er hat miessen verbunten werden, und kaum war der Bater mit ihn fertig, so haben' s schont wider ein andren Franzosen, der in Gesicht und Henten ganz gschunten war, in die Chur bracht. Dran ist niemant als d' franzesischen Reischeln schult.

Herr Gvatter! d' Suportination ist bey dem Volg wohl schen, die Generals und Ofizier derfen den Gemeinen kain Wort sagen, wenn' s nit wollen brügelt werden, das hat schont mancher Ofizier erfahren.

Den 1. Mey in der frueh. Die ganze Nacht war wider kein Rueh, es waren Rauffereyen, allerhant Egszessen, und antere bsoffene Möten. Es ist freylich immer d' Batrol herum gegangen, aber die halt selber überall mit, und kein Mensch bekumt ein Satisfaxion. In der Nacht haben' s wollen in ein Haus einbrechen, da hat sich aber ein Herr von hier, der franzesisch kan, ins Mittel glegt, hat aber ein franzesischen Straich mit den flachen Sebel auf den linken Arm erwischt. Einen Burger hat d' Batrol die ganze Nacht herumzogen. – Um 12 Uhr Nachts haben die Scheißär in ein Wirtsstall ein Feuerweg gmacht, es ist aber noch zeitlig glöscht worten. In ein Wirtshaus haben' s grauft, die Tochter von Haus ist aber nm<sup>7</sup> Mitternacht zum General Bärntod glofen, der sie selbst am Arm nach Haus gführt, und Rueh gschafft hat. In der Schiska haben' s auch blündert, dem Schmit ein Pfert weckgenommen, und im Gschloß Lepoltsrueh die Orantscheri und das Glasßhaus gruniert. Es weren noch eine Menge Egszessen von den Ehrenmennern z' bschreiben, das kan der Herr Gvatter aber von mir nit verlangen, ich wurt in ein Jar nit fertig darmit. In der Frueh ist vil Gawalieri, und Infantri tropfenweis abmarschirt, und

---

7 Verjetno gre za tiskarsko napako.

verschiedene General und Ofizir seyn schon durchgreist. Um 9 Uhr kam die erste Kalon von Graz bestehent in 3000 Man hier an, marschirte in Parat vor den Kwartier des General Bärntod mit 3 Fahnen auf, und wurt in der Kasserm einkwartirt. Um 10 Uhr seynt wider 3000, und in einer halben Stunt abermal 1000 Mann nachgfolgt, die meistens ins Schuelgebey verlögt worden sein.

Um 1 Uhr seyn 340 Mann mit 7 Tamber abmarschirt. Alles ist hier so voll Franzosen, das man nit gehn kann. Um 3 Uhr ruckten wider 100 Mann ain, die vorn Rathaus gampiert haben. Heunt wurd in allen Häusern angsagt, für 20,000 Mann Brot z' bachen. Um 7 Uhr ist austrumelt worden, daß d' Franzosen nach den Zapfenstreich kaine Egszessen machen darfen, aber es ist blos bey austrummeln bliben. Um 9 Uhr Abends haben d' Franzosen ainer Frau mit Gwalt was ins Ohr sagen wollen, wens nit ein Burger grettet het, den habens aber dafür das Kleid ausklopft.

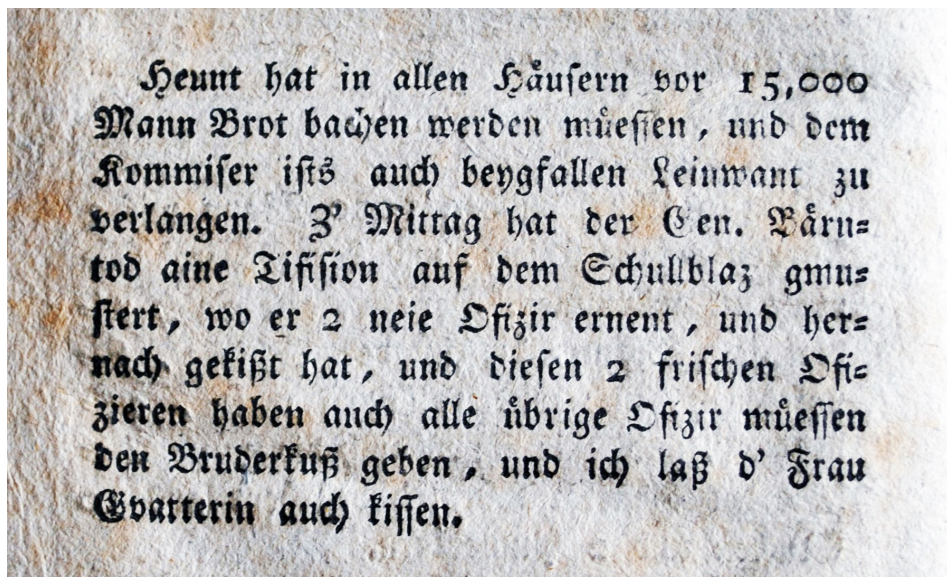
Den 2. May. Gestern und heunt gehts uns sehr übl. Eben verlangt der brave Kommiser, dem d' Haar über d' Ohren hinab hengen als wie dem Herrn Gvattern sein schwarzen Pudel, wider 2000 bar Schueh, aber auf der Stell, tut Swit, verlangt ers, und so haben wier halt unsre Schueh, die wier nit an Füßen haben, alte und neue, zum Opfertisch briengen müessen.

Um 9 Uhr seyn bey 1000 Mann mit 3 Fahnen ausmarschirt, und der General Serurie ist ankummen. Hernach seyn gleich wider 900 Mann, die in der Schiska, Lepoltsrueh, und untern Thurn warn, aufbrochen, und mit ihnen auch die ganze Atolerie des General Bärntod bestehent aus 10 Stucken und 2 Pulverkarn.

Der Herr Graf Maria von Auerschberg hat heunt 10000 Mas Wein, 3000 Bretter, und 1000 Zentner Stro von Sonneck herauf lifern müessen.

Heunt ist alles voll Ofizier, sie kuartiern sich selbst zu 8 in ain Haus ein, ungeachtet beständig Trupen abmarschieren. Um 4 Uhr ist wider ain Kolon eingruckt, und um 5 Uhr habens austrumelt, das niemand von den Franzosen bey ainjähriger Zuchthausversorgung was kaufen tarf. Eben hab ich aine traurige Nachricht ghört, daß wier unsere liben Göst erst den 9. Florial, das ist den 8. May verlieren werden.

Heunt hat in allen Häusern vor 15,000 Mann Brot bachen werden müessen, und dem Kommiser ists auch beygfallen Leinwant zu verlangen. Z' Mittag hat der Gen. Bärntod aine Tifision auf dem Schullblaz gmustert, wo er 2 neie Ofizir ernent, und hernach gekißt hat, und diesen 2 frischen Ofizieren haben auch alle übrige Ofizir müessen den Bruderkuß geben, und ich laß d' Frau Gvarterin auch kissen.



Heunt hat in allen Häusern vor 15,000  
Mann Brot backen werden müessen, und dem  
Kommiser istz auch beygfallen Leinwand zu  
verlangen. Z' Mittag hat der Gen. Varn-  
tod aine Disfision auf dem Schullblaz gmus-  
stert, wo er 2 neie Ofzizir ernent, und her-  
nach gekißt hat, und diesen 2 frischen Of-  
zieren haben auch alle übrige Ofzizir müessen  
den Bruderkuß geben, und ich laß d' Frau  
Gvatterin auch küssen.

*Briefe eines Bürgers [...], odlomek s str. 48*  
(NMS, foto Patrizia Farinelli)

## Siebenter Brief.

[S. 49-54]

Den 3. May frueh seyn bey 3000 Mann mit 12 Kanonen auf Görz aufbrochen. In der Nacht hat die Batterol 7 Mann aus ain Bierhaus eingeführt, es war ihnen aber z' weit ins Stockhaus, die Arrestanten haben sich unterwegs alle verloren.

Herr Gvatter! jetzt ist aus mier ain große Person, ain Munizibalitets Glid worden, ich mueß als Kommiser Brot und Stro zusam führen lassen, aber den Wein lassen mich d' Herren nit zusam führen, weil sie fürchten, es mechte ain großer Kalo heraus kommen. Heunt ist wider der Korton aus Krowaten eröffnet worden, jetzt werden wider so viel Oxen herauf kummen, daß wier kain Mangel haben. In der Krawadollina ist in der Nacht Feuer auskummen, aber d' Franzosen habens selber wider glösch. Um 5 Uhr hat der libe Kommiser wider ain Abbetit auf ain Stickl Rintfleisch von 50 bar Oxen kriegt, und sie haben tut Swit müessen gstellt werden. Eben kumt die traurige Nachricht, daß d' Franzosen in Kraxen ainen armen Bauern erschossen haben, weil er ihnen sein Ferd nit hat schenken wollen.

Den 4. Mey, um 7 Uhr in der fruch habens abermal alle Scheuch und Stifel austrumelt, aber d' Leut haben nich s mehr überflüßigs gfounden. Hier schück ich den Herrn Gvattern wider ein neies Batent, drin stehts, daß d' Franzosen alle Pferd, die sie von unsern Bauern ausborgt haben, wider z' ruck stellen, und es soll ein Tag bestimmt werden, an welchen alle Tifisionen miessen ohne Gnad und Barmherzigheit gmustert werden, und jeder Baur, der sein Pfert siht, kann selbes zruck nehmen. Aber die Bauern werten schlechte Augen haben werden ihre Pfert nicht sehen, und die Franzosen werden ein schlechtes Getechniß haben und werden auf die Musterung vergessen. Um 1 Uhr ist die Kalon des General Messena hier eingrukt, und da es zum Unglück stark gregnet hat, wollten sie nit gampirren, sontern kwartirten sich in die Kirchen bei den Klosterfrauen, Kapuzinern, und bei den Franziskanern ein, wo sie al-lerhant Possen triben haben. Bei dieser Kalon des General Messena sollen die schlimmsten Leut von allen seyn, Gott steh uns bei. Die Unruhe ist heunt sehr groß, unt ungeachtet bestentig die Baterollen herumgehn, so habens doch einen Wirt aufn Blaz mishandelt. In Paris miessen keine so schenen Heiser seyn wie z' Labach, der General Mirha ist heunt immer auf den Blaz auf und abgangen, und hat d' Heiser angschaut, eins hat er gar einwentig besichtigt. Um 7 Uhr war Zapfenstreich, aber d' Saltaten haben nichts darnach gfragt, sie haben immer fort glärmt, und wie dise Leut mit Brot und Wein gwirtschaft, laßt sich nicht bschreiben.

Um 9 Uhr Abents seyn 2. Häuser vor der Thriester Schranken abbrennt, wie das Feuer auskummen ist, weiß man nit, man glaubt aber, daß die drin glegnen 4 Tragoner es anzunten haben. Es ist nit z' laugnen, daß die Franzosen recht fleißig darbey garbeit und glösch haben, sogar die General waren bein Feuer, und haben kommantiert. Ich hab halt auch der erste wollen draussen seyn, unt weil ich nit gschwint gnug hab laufen können, hat mier einer ein Bar Strixen geben, da hab ich mich aber balt aus den Staub g' macht, denn mier will d' französische Kost nit behagen. Um 11 Uhr Nachts hat der General Bärntod eine Stafeten erhalten, daß er eilents nach Görz kummen soll, morgen fruhe um 4 Uhr wirt er dahin abreisen. Heunt hat ein gmeiner Franzos 2 Oxen samt ein La[it]erwagen<sup>8</sup> aus Steyr bracht, unt als man ihm gfragt hat, wie er zu disen Ochsen kummen sey, war sein Antwort, daß ihm selbe ein Baur gschenckt hab, aber der Baur wirt gwiß gweint haben darbey.

---

8 V viru »La erwagen«.

Ich hab schon wieder ein neues Amtl, ich bin Munizibalitets Nachtwachter, unt muß die ganze Nacht herum Batrollieren, unt die meisten Burger wachen, weil d' Franzosen ein Menge Feur ghabt haben auf den Gassen. Die Nacht war wohl recht unruhig, unt Egszessen hats gnuég geben. Ein Obrister hat in seinen Kwartier ein bar Leintiecher wollen mitgehn lassen, wenn nit der Hausherr drüber protestirt het.

Den 5 Mey um 6 Uhr in der frueh seynt über 2000 Man durch den Birnbaumer Walt auf Görz marschirt, unt um 8 Uhr haben d' Franzosen über 300 Oxen aus Steyr hierturch nach Görz triben, es war ein sehr sehr schenes Vich, unt wurt unsern Mägen auch gshmöckt haben. Um 9 Uhr seynt 3 Schif mit Kranken auf Oberlabach geführt worden. Eben hab ich bein Franziskanern ein französische Predig, die ein gmeiner Soltat auf der Kanzel gehalten hat, gehört, ich hab zwar nichts darvon verstanten, aber ich bild miers wohl ein, sie mueß auferbäulich gewesen seynt.

Heunt um 11 Uhr hat man den Husarn, der letzhin in der Labach ertrunken ist, gefunden, und in der Brulla begraben. Um 12 Uhr war große Wachtbarad, wo 600 Muschketierer und 74 Scheißär mit 40 Tamber, und der schönen Feltmusig aufzogen seynt.

Der kaiserlige Herr general v. Meerfeld ist wider hier ankummen, und hat heunt in der Burg Tafl geben, wo mehrere Ofizier von der Kalon des General Massena gspeist haben.

Herr Gvatter! der arme eißgraue steyrische Baur, von dem der Franzos gestern d' Oxen gschenkt kriegt hat, ist heunt kummen, und hat sein grösten Reichthum zwar gefunden, aber hat sich nit traut selben zuck z' fodern. Entlich hat sich d' Frau, wo d' Oxen in Kwartier waren, um den alten Man angnumen, und hat dem Franzosen gsagt, er soll d' Oxen hergeben, witrigens sie sich beynt General bschweren wird, und auf das hat das Franziskerl dem Baur seine Oxen zuck gschenkt. Der alte redliche Baur war ausser sich vor Freut, hat der gueten Frau auf den Knien weinent dankt, wollt ihr noch sein ganze Parschaft von 10 kr. schenken, die d' Frau nit angnommen hat, und so hat er seine liben Exeln ihrem ruhigen Stall zuegeführt.

## Achter Brief.

[S. 55–57]

Schon seit einigen Tagen ist immer ain Brozes wegen ain verlohnen französischen Ferd, die Sach war so:

Ein Ofizir hat dem Knecht seines Quartierherrn gschaft, er soll seine 2 Ferd ins Wasser reiten. Der Knecht sezt sich auf aines hinauf, und der Ofizir versücherte ihn, daß das andere selber nachlauft, aber es seynd eben einige Scheißär in Kalop weckgritten, und das Ferd ist mit ihnen gloffen, daß man es nicht mehr einholen kunnte. Der Ofizir verlangte nichts weniger, als der Herr des Knechts soll ihm das Ferd zahlen, entlich hat ihm doch ein braver Herr von Labach mit einigen Dugaten das Maul gstopft. Die Franzosen treiben beständig Egszessen, die man nit sagen einmal soll.

Bein Franziskanern in der Kirchen habens ein hilzenen Engel von Altar gnommen zu sich aufs Stro glegt, mit ein Mantel zuedekt, und gsagt: schlaff guet Citoyen, und beyn Klosterfrauen habens der Muetergottes ein Trumel anghengt. Den 6. May um 5 Uhr frueh seyn 300 Mann, und 20 Scheißär abgmaschiert, und um 7 Uhr haben die Kommiser 100 Zenten Reiß, 200 Söck Haber, 80 Stuck Oxen, Kafe und Zugger verlangt. Um 8 Uhr kam ein Adjudant von ein General auf d' Munizibaltet, und sagte, daß dem General bey der Nacht 5 Ferd, ungeacht er doppelte Wacht vorn Thor hat, gestohlen worden seyn, wofür er 500 Dugaten fordre, aber man hat ihm fein nichts geben.

Herr Gvatter! mich haben d' Franzosen so brantschazt, daß ich total ruinirt bin. Zwey bar Stifel hab ich ghabt, und alle waren von herumlaufen zrissen, ich hab mier also bey mein Leibschuester in der Kraggau ein bar vorschuehen lassen. Heunt schickte ich mein Kamerjungferl drum, und die kam weinent mit der trestligen Nachricht zruck, daß ihr d' Franzosen unterwegs meine Stifel abkauft haben. Jetzt sitz ich recht in Pföfer, morgen mueß ich den ganzen Tag in Bött bleiben, dami mier der Schuester noch meine einzigen Stifel vorschueht Um 11 Uhr war vor den Kabuzinern die Musterung der Kalon des General Messena, und da habens 3 recht schöne Fahnen ghabt. Nach der Musterung seynd d' Soldaten gleich wider zum Schaf gloffen. Nachmittag haben 8 Franzosen bey der Schießstadt so lang grauft, bis 3 anghakt waren, alsdann haben sie selbe verbunten, und mit ihnen wider neue Freuntschaft trunken. Heunt waren die meisten Wirts- und Privathäuser gspert, unt haben sich alle französischen Fisiten verböthen.

Abends hats d' Franzosen noch um 9000 Maß Wein durftet, auch seyn die 5 Ferd, die dem General hetten sollen gsthohlen worden seyn, auf den Marast gfounden worden.

## Neunter Brief.

[58–61]

Den 7. Mey

Lieber Herr Gvatter!

Weil ich heunt aus wichtigen Ursachen nit ausgehen kann, so wird mier mein Labacher Gvatter, der Gösseltrager, d' Neuigkeiten z' sam tragen.

Um 3 Uhr haben die Trubben angfangen auszumarschieren; unt das hat bis um halb 5 taurt. Die ganze Messenische Kalon mecht beileifig 10000 Man starg sein. Um 6 Uhr kam der General Bärntod aus Görz wider hier an. Heunt wurten die 3 Kirchen, wo d' Franzosen drin glegen seyn, nit aufgemacht, sie miessen erst 10mal ausgrieben werten. Ein neues vortreffliges Hausmittl hat heint mein Trager von den Franzosen glernt. Damit sie keine Läus krigen, so Tragens ein franellenen Fleg um den blosen Leib, wenn der voll ist, so waschen sie ihn aus, und wenn er ga[r]<sup>9</sup> z' vol ist, so werfens ihn weck, und nehmen ein neuen. Solche Ruterer habens bein Kabuzinern genug zruck glassen. In der Klosterfrauen Kürchen ist nichts gruniert worden, weil der General Viktor ein Wacht zum Hochaltar hingestellt hat. Drey General waren im Kloster einkwartiert. Heunt Abents wirt Bal in Retudensal, es seyn die Bileter schon ausgetheillt, unt wenn meine Stiferl fertig werten, so geh ich auch hinauf. Auch sol heunt Komedi seyn, es ist ein vortrefflige Trup von 6 Schauspielern ankummen. Herr Gvatter! aus der ganzen heuntigen Lußbarkeit, aus der Komedi, unt aus den Bal wirt nichts, es ist eben d' Nachricht ankummen, daß d' Scheißär in Dorff Mötten, ober St. Feit ein Freybal göben haben, sie haben 5 Bauren erbärmlich z' sam ghaut, wovon 2 auf der Stell tod bliben, der 3te hat ein Hant verloren, unt die 2 übrigen seynt auch gfehrlich plessirt. Wür mechten also liber weinen als Tanzen. Zu Tschernutsch seyn heunt auch 2 Bauren von den Franzosen grob mishantelt worten.

Den 8 Mey frueh um 2 Uhr haben einzelige Trubben zu 30 unt 50 Man angfangen weck z' marschiern, unt um 7 Uhr ist der Rest auch bein Templ hinaus. Mein Segen wirt sie auf den Weg begleiten.

---

9 V viru: »ga «.

O Herr Gvatter! wie wohl ist mier jetzt, weil wir einmal ganz von den abscheiligen Volg loß seyn. Ich hab schon wider ein neus angenehmes Amt bekumen, ich muß 60 Menscher z' sam suechen, daß sie die Kabuzinerküch ausreiben.

Alles ist heunt bschäftigt die Häuser von den französischen Unfl[a]tt<sup>10</sup> z' feihern unt ausz' rauchen. Um 3/4 auf 12 Uhr Mittags kam in der Kasserm Feur aus, unt in 2 Stunt drauf hat es in k. k. Tawakamt auch heftig angfangen z' brennen. Dieß hette unser Unglük ganz voll machen könnnen, wen nicht die thetigste Hilf aller Labacher gleich anfangs die Flame gedempft het. Woher dise beyten Feur entstanten seyn, kan man mit Grunt nit sagen, so vil ist aber gwiß, daß in den Zimern diser beyten Gebäu noch das Stro war, weil d' Franziskerln drin glegen seyn, unt daß man untern Stro eine Menge franzesische Batronen gfunten hat. Drauf ist gleich der Befehl göben worden, alle Heiser, bsonders die kaiserligen gnau zu fisitiren, unt alles Stro aus der Statt zu schaffen.

Abents ist publiziert worten, daß in jeden Haus wegen Feursgfahr einer wachten soll, aber Gott lob, es war alles rühig. Um halb 6 Uhr Abents ist der kaiserlige Herr Genral Meerfeld, der vor eingen Tagen wider hier eintroffen ist, mit 6 franzesischen Scheißär, die er zu seiner Beteckung hier behielt, nach Triest abgreist. Um 7 Uhr kamen schon 3 kaiserlige Hrn. Ofizir an, welche für unsere Armee Brot, Fleisch, Futerasch unt Kwartier bestellten. Herr Gvatter! das beste ist, daß die Franzosen kein Gelt von uns verlangt haben, aber wens eins braucht haben, so habens ein bar Faß Wein, ein bar hundert Söck Getraid in Requisition gsetzt, die habens aber gleich wider um ein Spottgelt verkauft, unt so seyns mit schenster Manier zum Gelt kumen. Jetz löb der Herr Gvatter recht wohl, und griß mier der Herr Gvatter die Frau Gvatterin unt meine 2 Kastreindeln.

Laibach den 8. Mey 1797.

*Transkripcija: Marija Mojca Peternel*

---

10 V viru: »Unfl tt«